

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Verlagstag

Verlagstag  
mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags  
zu jeder Woche eine Beilage.  
Gewinn und Verlustplan nach Jahresabschluss.  
Monatsblätter um die Jahresende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
Pa. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnement: 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Briefporto  
vierteljährlich 18 Pf.  
bis auf weitere Anzeigen oder deren Raum.  
Häufigkeit bis 9 Uhr letzte Beilage 25 Pf.  
Rebatt wird nur bei Abbestellungen gewährt.

Nr. 43.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag, den 21. Februar 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

Die Bürozeiten im Landratsamt, in der Kreisaußscheidung und der Steuerverwaltung werden von heute ab für das Publikum auf 9 Uhr vormittags bis 12½ Uhr mittags festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für das Publikum geschlossen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises  
Vorstehende Bekanntmachung ersuche ich wiederholt auf ersichtliche Weise veröffentlicht zu lassen.  
Limburg, den 18. Februar 1916.

Der Landrat.

### Ausführungsbestimmungen

zur Verordnung, betreffend die Einfuhr von Kartoffeln.

Auf Grund der Vorschriften in § 3 der Verordnung, betreffend die Einfuhr von Kartoffeln, vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 85) bestimme ich:

§ 1. Wer Kartoffeln aus dem Auslande einführt, ist verpflichtet, ihren Eingang unter Angabe der Arten, der Mengen und des bezahlten Einkaufspreises der Reichsartoffelstelle (Verwaltungsabteilung) in Berlin, Bellevuestr. 6a, unverzüglich anzuzeigen. Diese Anzeige hat durch eingeschriebenen Brief oder telegraphisch zu erfolgen.

Als Einführender im Sinne dieser Bestimmungen gilt, wer nach Eingang der Kartoffeln im Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2. Der Einführende hat die Kartoffeln nach der Vorschrift in § 1 der Verordnung vom 7. Februar 1916 an die Reichsartoffelstelle zu liefern. Er hat sie bis zur Abnahme durch die Reichsartoffelstelle aufzubewahren, pfleglich zu behandeln und in handelsüblicher Weise zu verpacken. Er hat auf Erfordern Auskunft zu geben, Proben gegen Erhaltung der Portokosten einzusenden, die Befichtigung zu gestatten und auf Abruf zu verladen.

Die Reichsartoffelstelle hat binnen drei Tagen nach Empfang der Anzeige von der Einfuhr, und wenn eine Befichtigung vorgenommen wird, nach der Befichtigung zu erklären, ob sie die Kartoffeln übernehmen will. Das Eigentum geht mit dem Zeitpunkt auf die Reichsartoffelstelle über, in dem die Uebernahmeerklärung dem Veräußerer zugeht. Reicht sie die Uebernahme ab, oder gibt sie binnen der Frist eine Erklärung nicht ab, so erlöschen die im Abs. 1 bezeichneten Verpflichtungen.

§ 3. Die Reichsartoffelstelle setzt den Uebernahmepreis endgültig fest.

§ 4. Für leihweise Ueberlassung der Sade darf eine Sadeleigebühr bis zu 1 Mark für die Tonne gezahlt werden. Werden die Sade nicht binnen einem Monat nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr um 25 Pfg. für die Woche bis zum Höchstbetrag von 2 Mark erhöht werden. Werden die Sade mitverkauft, so darf der Preis für Sade, die 75 Kilogramm oder mehr enthalten, nicht mehr als 1,20 Mark, im übrigen nicht mehr als 80 Pfg. betragen.

§ 5. Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der Reichsartoffelstelle durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Reichsartoffelstelle oder die von ihr in dem Antrag bezeichnete Person übertragen. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

§ 6. Alle Streitigkeiten zwischen den Beteiligten über die Lieferung, die Aufbewahrung und den Eigentumsübergang entscheidet endgültig ein Ausschuss. Dieser besteht aus einem Vorsitzenden und 4 Mitgliedern sowie deren Stellvertretern, die sämtlich vom Reichsminister ernannt werden. Der Ausschuss bestimmt, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

§ 7. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als zehnjährige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Bestimmungen anzusehen ist.

§ 8. Die Vorschriften der Verordnung finden keine Anwendung

1) auf geringfügige Mengen, die im Grenzverkehr aus dem Ausland eingeführt werden, sofern die Einfuhr nicht zu Handelszwecken erfolgt,

2) auf die unmittelbare Durchfuhr durch Deutschland, sofern die Frachtbefreiung auf das Reichsausland lauten und die Durchfuhr ohne absichtlich hervorgerufene Verzögerung oder Unterbrechung erfolgt.

§ 9. Wer den Vorschriften in § 1 Abs. 1 und § 2 Abs. 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Neben der Strafe können bei Zuwiderhandlungen gegen die Anzeige- und Lieferungsverpflichtung die Kartoffeln, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10. Diese Bekanntmachung tritt am 18. Februar 1916 in Kraft.

Berlin, den 15. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichsministers.

Delbrück.

### Zulassung zur Försterlaufbahn.

(§ 2<sup>a</sup> c der Bestimmungen vom 1. Oktober 1915).

7. Verzeichnis der Knabenmittelschulen, die als vollausgebildete im Sinne der Bestimmungen vom 3. Februar 1910 anerkannt sind.

| Nr. | Regierungsbezirk | Schulort            | Genaue Bezeichnung der Mittelschule | Bemerkungen |
|-----|------------------|---------------------|-------------------------------------|-------------|
| 1   | Danzig           | Danzig-Langfuhr     | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 2   | Frankfurt a. O.  | Bärteinswalde a. O. | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 3   | Stralsund        | Greifswald          | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 4   | Posen            | Wronke              | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 5   | Magdeburg        | Wittenberg          | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 6   | Merseburg        | Wittenberg          | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 7   | Erfurt           | Worbis              | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 8   | Schleswig        | Kappeln             | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 9   | Schleswig        | Wismar              | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 10  | Limburg          | Lehrte              | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 11  | Quadrach         | Dissen              | Städt. Knabenmittelschule           |             |
| 12  | Kreisberg        | Retzow              | Städt. Knabenmittelschule           |             |

Obiges Verzeichnis übersende ich der königlichen Regierung im Anschluß an den Erlass vom 27. März v. Js. — III 2167 — zur Kenntnis und Bekanntgabe.

Berlin W. 9, den 5. Januar 1916.

Leipziger Platz 10.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftr.: von Freier.

Nr. III 9338.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 15. Februar 1916.

Der Landrat.

L. 377.

J. B.: Niederhülte.

### Betrifft: Verwahrlosung der Jugend.

In sinngemäßer Anwendung der Ziffer 4 Abs. 2 der Verordnung vom 2. Februar 1916 IIIb Nr. 2098/490 werden die örtlichen Polizeibehörden ermächtigt, von dem Verbot des Aufenthaltes von Jugendlichen auf den Straßen in denjenigen Fällen Ausnahmen zuzulassen, in denen es sich um die Fortbildung Jugendlicher, das Bewohnen an wissenschaftlichen Vorlesungen und dergleichen handelt.

Es ist aber dafür Sorge zu tragen, daß in diesen Fällen die Jugendlichen mit Ausweisarten versehen sind, die sowohl von den Polizeibehörden, wie mit deren Zustimmung von den Vorständen der Vereine pp., denen die Jugendlichen angehören, ausgestellt werden können.

Die polizeiliche Zustimmung ist auf den von Vereinen pp. ausgestellten Ausweisarten zum Ausdruck zu bringen.

Frankfurt a. M., den 8. Februar 1916.

Stellv. Generalkommando.

Abt. IIIb L.-Nr. 2513/614.

18. Kometcorps.

## Erfolge gegen die Engländer.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. Februar. (W. I. B. Amtlich.)  
Nach gestern brachten unsere Truppen einen durch starken Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Atras-Minen- und Handgranatenkämpfe. Wie besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer. Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordöstlich von Vargihen (nahe der französischen Grenze, südwestlich von Mülheim) stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Sondernisse des Gegners und leiteten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Weerte (südwestlich von Boppeinghe), sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 19. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Die britische Admiralität hat durch das Seekriegsbureau in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem

Die Herren Bürgermeister des Kreises  
ersuche ich im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten, mir auch bezüglich des verfloffenen Jahres anzuzeigen, ob und eventuell welche Einnahmen der Gemeinde durch Verwertung des von Gemeinde-Obstbäumen geernteten Obstes zugeflossen sind. Die Zahl und das Alter der einzelnen Arten der Gemeindeobstbäume ist dabei anzugeben.  
Die Berichte erwarte ich bestimmt bis zum 28. Februar 1916.

Limburg, den 16. Februar 1916.

Der Landrat.

L. 271.

J. B.: Niederhülte.

Durch den königlichen Kreistierarzt wurden angeführt:  
1 Bulle, Lahnrasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 134 Zentimeter Höhe, 166 Zentimeter Länge, 166 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 800 Pfund, für die Gemeinde Elz.

1 Bulle, Lahnrasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 135 Zentimeter Höhe, 166 Zentimeter Länge, 166 Zentimeter Umfang, für die Gemeinde Hülshaus.

1 Bulle, Simmentaler Rasse, von gelber Farbe, 18 Monate alt, 136 Zentimeter Höhe, 164 Zentimeter Länge, 170 Zentimeter Umfang, für die Gemeinde Eisenbach.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 14 Monate alt, 125 Zentimeter Höhe, 152 Zentimeter Länge, 156 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 650 Pfund, für die Gemeinde Friedhofen.

1 Bulle, Lahnrasse, von gelber Farbe, 16 Monate alt, 138 Zentimeter Höhe, 158 Zentimeter Länge, 168 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 800 Pfund, für die Gemeinde Friedhofen.

1 Bulle, Lahnrasse, von gelber Farbe, 18 Monate alt, 138 Zentimeter Höhe, 164 Zentimeter Länge, 174 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 870 Pfund, für die Gemeinde Oberweyer.

1 Bulle, Simmentaler Rasse, von hellschwediger Farbe, 13 Monate alt, 138 Zentimeter Höhe, 166 Zentimeter Länge, 166 Zentimeter Umfang, Gewicht zirka 800 Pfund für die Gemeinde Camberg.

Limburg, den 18. Januar 1916.

Der Landrat.

Durch den königlichen Kreistierarzt wurden angeführt:  
1 Eber, deutsches Edelschwein, 12 Monate alt, für die Gemeinde Reesbach.

1 Eber, deutsches Edelschwein, 8 Monate alt, für die Gemeinde Erbach.

1 Eber, deutsches Edelschwein, 10 Monate alt, für die Gemeinde Camberg.

1 Eber, deutsches Edelschwein, 13 Monate alt, für die Gemeinde Thalheim.

1 Eber, deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Niederselters.

1 Eber, deutsches Edelschwein, 7 Monate alt, für die Gemeinde Bürges.

1 Eber, deutsches Edelschwein, 12 Monate alt, für die Gemeinde Linter.

1 Eber, deutsches Edelschwein, 10 Monate alt, für die Gemeinde Oberweyer.

Limburg, den 18. Januar 1916.

Der Landrat.

sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer „Arabis“ auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist. Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust eines zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Großes Hauptquartier, 20. Febr. (W. I. B. Amtlich.)

Am Okerkanal nördlich von Ypern wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt. Alle Versuche des Feindes, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. Dreißig Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Roos entspannen sich lebhafteste Kämpfe; der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Schuttern (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampfe bei Veronne wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen; die Insassen sind tot. — Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Lunenburg mit Bomben.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 20. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Marineflugzeuge haben am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (Südlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Deutsch-englischer Luftkampf.

Haag, 19. Febr. (U.) Das „Vaderland“ meldet von der belgischen Grenze: 23 englische Flieger unternahmen einen Luftangriff gegen die deutsche Luftflotte in Flandern selbst. In der Gegend südlich von Gent dauerte der Kampf fort. Eine englische Flugmaschine mußte brennend hinter den deutschen Linien niedergehen.

### Erweiterung der Dienstpflicht in England?

London, 19. Febr. (Zent. Press.) Die Exchange Telegraphen-Agentur meldet, das Kriegsministerium erwäge, in der einen oder anderen Form die Dienstpflicht für verheiratete Männer unter 30 Jahren einzuführen. Die „Times“ erklärt jedoch, in offiziellen Kreisen sei von einem derartigen Vorhaben nichts bekannt, obgleich man zweifelsfrei zu gegebener Zeit auch diese Leute auffordern werde, sich zu den Waffen zu melden. Das Kriegsministerium verheißt keineswegs seine Enttäuschung über das geringe Ergebnis der bis jetzt einberufenen Derby-Truppen. Die Schwierigkeiten könne man schon aus der Tatsache ersehen, daß bei den Zentralgerichtshöfen bereits 10.000 Reklamationen aus den ersten 12 Gruppen der unverheirateten Männer eingelaufen sind. Feststehe, daß diese Gruppen die veranschlagten Rekruten nicht geliefert hätten. Die Bestimmungen über die Freistellung mache es möglich, daß eine unerwartete Anzahl unverheirateter junger Männer reklamiert werde und in ihren Zivilberufen verbleibe. Die Behörden, deren Hauptpflicht es sei, die Lücken immer wieder auszufüllen, erwägen daher ernsthaft, ob es nicht wünschenswert ist, den lokalen Gerichtshöfen neue Verfügungen zu geben, und Tennant habe gestern auf dem Kriegsministerium während eines großen Teiles des Tages über diese Frage Besprechungen gehabt.

## Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 19. Februar. (W. I. B. Amtlich.)

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 19. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Februar 1916:

Nichts Besonderes vorgefallen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 20. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Bei Sawitsche (an der Beresina östlich von Wischniew) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen. Logistik und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Februar 1916:

Nichts neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 19. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Februar 1916:

An der Tiroler Front beschloß die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanedo in Judicarien und den Raum des Col di Lana. Im Sugana-Gebiet wurde ein Angriff der Italiener auf den Collo (nordwestlich von Borgo) abgewiesen.

Im Rätischer Grenzgebiet stand der Ort Uggowitz, im Rätischen Lande der Mzlt Brh und der Monte San Michele unter lebhaftem Feuer.

## In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

7) „Oho! Du kannst nicht?“ er schrie es ihr ins Gesicht, die stehenden, grauen Augen bohrten sich fest, durchdringend in die ihren, als er sie roh bei den Schultern packte und sie schüttelte. „Du mußt aber! Hörst du's? Du mußt! Haha, oder hast du vergessen, daß du mein Weib bist, das mir gehorchen muß: dem ich zu befehlen habe?“ Seine Stimme wurde wieder weicher: „Du kleine, dumme Liane!“ Er versuchte sie in seine Arme zu ziehen, doch hastig sprang sie zurück. „Geh!“ stieß sie erregt aus und in düsterem Feuer blickten nun ihre Augen auf, als sie ausrief: „Ja, Henry Startell! Ich bin dein Weib! O, ich wünschte, ich wäre es nicht; das Leben in diesem Schlingel von Lug und Trug kann ich nicht länger ertragen, ich komme darin um! Nein, ich hintergehe und betrüge Graf Brisdorf nicht, nein, o Gott!“ „Oho, nur nicht so aufgeregt, liebes Ländchen,“ rief Startell mit fanatischem Lachen, „laß dir einmal etwas erklären, hör' zu.“ — seine Stimme wurde drohend: „Wenn du dich meinem Willen widersetzt, dann werde ich der begeisterten Menge, dem feinen Publikum, das deine Tanzkunst verehrt, erzählen, wer den großen Festungsplan der Festung E. an die französische Regierung verkauft hat, wer die bewußten Zeichnungen voriges Jahr eigenhändig nach Paris schaffte. Willst du mehr wissen, Liane Startell?“ frug er in beifolgendem Spott. Liane war atemlos geworden. „Du warst es, du, der mich zu diesen Schandthaten trieb, du hast mich ins Verderben gelockt.“ „Schweig!“ schrie Startell sie an. Da neigte das arme Weib das schöne Haupt tief auf die Brust. Ein Seufzer kam von den bebenden Lippen und langsam, schweigend, verließ sie das Zimmer. Als die schwere Samtporriere hinter ihr zusammenschlug, ließ Henry Startell hohnlachend hervor: „Ha, ich wußte, daß sie gehorchen würde.“ — Haha! Diese stolze, kalte Schönheit! Ja, Liane Startell, dich hat der Glanz des Goldes, des Reichtums, des Lebens gelockt, du bist dem glei-

Die gelbte Unternehmung eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Laibach hatte einen glänzlichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen, drei erreichten Laibach und warfen in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Februar 1916:

In den Judicarien steht unser Werk Carriola (bei Laggaro) unter schwerem Mörserfeuer.

An der Isonzofront dauern die Gefechtskämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Von der österreichisch-italienischen Front.

Berlin, 19. Febr. (U.) Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem I. und L. Kriegspressequartier unter dem 18. gemeldet: Der allmählichen Steigerung der italienischen Angriffslust an der Isonzofront ist überraschend die Einstellung der infanteristischen Offensive gefolgt. Die feindliche Artillerie hat zwar nicht aufgehört, die österreichisch-ungarischen Stellungen unter Feuer zu halten, doch ist auch bei ihr eine wesentliche Abflauung festzustellen.

## Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. Februar. (W. I. B. Amtlich.)

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 19. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Februar 1916:

Nichts Besonderes vorgefallen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 20. Febr. (W. I. B. Amtlich.)

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Februar 1916:

Von Bazar Sjal wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südöstlich von Durazzo herangeschoben.

An unserer Seite kämpfende Albanergruppen haben Berat, Lushna und Pefinj besetzt. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen Essad Paschas gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Räumung von Durazzo durch die Italiener.

Wien, 19. Febr. (U.) Die „Zeit“ meldet aus Genf: Eine Petersburger Privatmeldung der „Gazette de Lausanne“ bestätigt die von der „Perseveranza“ gebrachte Mitteilung, daß die italienische Heeresleitung die Räumung von Durazzo anordnete.

### Die neue Zeitrechnung in Serbien.

Belgrad, 19. Februar. (U.) Der Gouverneur Graf Savis-Savits ordnete an, daß im amtlichen und öffentlichen Verkehr in Serbien die Zeitrechnung ausschließlich nach dem gregorianischen Kalender von jetzt ab eingeführt wird; nur für das kirchliche Jahr bleibt der julianische Kalender beibehalten. Alle Taschen- und sonstigen Abreißkalender sind verboten.

### Der serbische Thronfolger über die Flucht der Serben.

Genf, 20. Febr. (U.) Der serbische Thronfolger Alexander erklärte, von einem Berichterstatter des „Télé Parisien“ interviewt, der Rückzug des serbischen Heeres sei

kenden Schimmer gefolgt und nie, nie wirst du dich aus seinen Ketten befreien können, die dich mit eiserner Gewalt umklammern, nein — nie!“

Dann verließ auch er das Zimmer und bald lag das Haus wieder still und ruhig da, ein Bild tiefsten Friedens. Und die kleinen goldenen Sternlein leuchteten mild vom Himmel herab auf die dunkle, schlaftrunkene Erde.

### 3. Kapitel.

Klopfenden Herzens stieg Franz von Brisdorf an der Seite seines Freundes Phil von Gorbis die breite, mit kostbaren Läufern belegte Marmortreppe zu den Empfangsräumen der Tänzerin hinauf. „Donnerwetter, du!“ lachte Phil, „die kleine Tanzmaus hat aber immensen Geschmack, sich elegant einzurichten. Sieh mal dort den Bronzeleuchter. Alle Wetter, und dort die Kupfergravuren. Na, die scheint ja höllisch viel Geld mit der Tänzerin zu verdienen!“

Franz hatte für all' das kein Auge, seine Gedanken weilten bei seiner Ehenkönigin.

Liane Startell empfing ihre Gäste mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit. Lächelnd gab sie beiden die Hand. Es hatte sich bereits eine kleine, aber äußerst ideale Gesellschaft eingefunden. Einige Kolleginnen und Kollegen vom Theater hatte Liane auch eingeladen, und so herrschte denn bald die animierteste Stimmung. Liane schien heute besonders schön. Ein kostbares, grünes Seidengewand umschloß anliegend ihre Gestalt. Das lockige Haar trug sie lose um den Kopf gelöst, im Nacken zu einem einfachen, griechischen Knoten verschlungen; als einzigen Schmuck trug sie im Haar ein kostbares, überaus fein gearbeitetes Perlengewinde, dessen kleine, matten Perlen wie Taupropfen aus dem schwarzen Haar hervorlugten.

„Siehst du nicht aus wie eine Nixe, eine Wassernixe?“ flüsterte Brisdorf seinem Freunde zu.

Liane goh mit unnachahmlicher Grazie ihren Gästen den Tee ein, und unter lustigem Lachen und Erzählen wurde dieser eingenommen. Später führte Liane ihre Gäste in den Musiksalon, wo dann der halben Muse der edlen Musik gebührend wurde. Man hat Liane, ein Lied vorzutragen, lachend trat sie zum Flügel: „Ja, ich bin doch keine ge-

fürchtbar gewesen. Keine menschliche Einbildung sei fähig, zu ermessen, was die Soldaten gelitten haben. Nach dem Kampfe gab es eine Hungersnot, keine Wege, kein Brot, nur wüdes Land, in dessen trostloser Oede die fliehenden serbischen Soldaten Haufen von Leichnamen zurückließen.“

### Die Vergewaltigung Griechenlands.

Berlin, 19. Febr. Für die auf amtliche Athener Telegramme gestützte Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel, daß die Gesandten der Entente-mächte der griechischen Regierung einladend angekündigt hätten, daß der Kriegsrat der Mächte die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und in Morea angeordnet hat, und daß die Maßregel, wenn nötig, mit Waffengewalt durchgeführt werden würde, liegt bis zu diesem Augenblick eine Bestätigung an amtlichen Stellen oder durch Privatmeldungen noch nicht vor. Das ist einigermassen auffallend, weil die telegraphische Verbindung mit Athen bis gestern verhältnismäßig gut funktioniert hat. So ungeheuerlich dieser neueste Schritt der Entente-mächte in der Verletzung der Neutralität Griechenlands oder, wie man richtiger sagen muß, in der brutalen Vergewaltigung des Landes, das nur seine Neutralität behaupten will, auch an sich ist, so wird er doch in den Blättern und auch in politischen Kreisen trotz der mangelnden Bestätigung und einigen sich daraus ergebenden Zweifeln als eine schließlich nicht mehr überraschende Konsequenz der bisherigen Vergewaltigung Griechenlands seit der Besetzung Saloniks und seiner Umgebung durch die Engländer und Franzosen beurteilt.

### Verhaftung der Konsuln der Zentralmächte auf Chios.

Athen, 19. Februar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die Alliierten verhafteten die feindlichen Konsuln auf der Insel Chios.

### Besetzung der Insel Othoni.

Athen, 19. Februar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Amtlich Eine Abteilung der Alliierten hat die kleine Insel Othoni bei Korfu besetzt.

### Diebstahl von englischen Dokumenten.

Wien, 19. Febr. Die „Reichspost“ meldet aus Athen: Lebhaftes Aufsehen erregte in Salonik ein verübter Dokumenten Diebstahl. Zwei Griechen raubten aus einem englischen Militärkraftwagen, dem sie aufgelaufen hatten, eine Tasche mit wichtigen Schriftstücken der englischen Regierung und des englischen Militärkommandos, in einem Augenblick, als der Wagen anhielt. Den Tätern gelang es, zu entkommen. Dieser Diebstahl hat in den englischen Kommandostellen peinliches Aufsehen erregt.

### Hefige Angriffe in der griechischen Kammer gegen Italien.

Zürich, 19. Febr. (U.) In Mailand sind Telegramme aus Athen eingetroffen, denen zufolge in der griechischen Kammer Angriffe von unerhörter Heftigkeit auf Italien wegen der geplanten Landung auf Korfu gefolgt sind. Ministerpräsident Stulubis habe erklärt, Griechenland werde sich einer italienischen Landung mit Waffengewalt widersetzen.

### Das Treiben des Hochverrätters Beniselos.

Sofia, 20. Febr. (U.) Die „Kambana“ veröffentlicht in einem Briefe aus Athen folgendes: Die innere Lage Griechenlands wird von Tag zu Tag kritischer. Beniselos, dessen antidynastische Agitation seit Februar vor. Is. sich schäufert hervorwagt, hat sich nunmehr offen gegen den König und den Generalstabschef Dumanis, den er als Werkzeug der deutschfreundlichen Geimung der Krone bezeichnet, erklärt. Durch seine Organe und durch Flugblätter bereitet der kretische Aufwiegler den Boden eines inneren Aufstandes gegen König Konstantin und seine Familie vor. Am meisten ermutigt ihn die Unterstützung der Entente-gesandten, vornehmlich Ellios, welcher fast täglich mit Beniselos, sei es in dessen Wohnung oder in der Gesandtschaft, Beratungen abhält, um einen Plan zu erörtern, der die Sicherheit der Aufstandsbewegung erwirkt.

### Stimmungsmache der Entente.

Sofia, 19. Febr. (U.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen sprechen von allerlei Gerüchten, welche die Entente zum Zweck der Beeinflussung der Stimmung verbreitet. So wird gesagt, Bulgarien habe große Heeresmassen an der rumänischen Grenze zusammengezogen, weil

säulte Sängerin, die sich hören lassen kann. Aber versuchen will ich's doch mal. Wenn ich nun Fehler mache, müssen meine lieben Freunde mich entschuldigen.“ schloß sie lachend.

Erwartungsvoll umstanden alle den Flügel. In raschen, vollen Tönen schlug Liane die Tasten an, immer leiser, immer wehmütiger wurde die Melodie. Und nun setzte Liane mit ihrer vollen, klaren Altstimme ein. Welche hingebungsvoll quollen die Töne von ihren Lippen:

„Zweifle an der Sonne Klarheit,  
Zweifle an der Sterne Licht,  
Zweifle, ob lägen kann die Wahrheit,  
Nur an meiner Liebe nicht.“

Langsam hallten die letzten Worte des schönen Liedes in dem leisen Schlafkofford aus. Bewundernd flüsterten alle in die Hände.

Phil trat zu ihr und sprach: „Und da reden Sie noch von ungehulter Stimme. Aber, Fräulein Liane, das war ja volle, echte Kunst!“

Franz von Brisdorf sagte nichts. Während des Liedes waren seine Blide denen der Künstlerin begegnet, minutenlang hatten sie ineinander geruht. Gallen dieses Lied, diese Worte ihm? Hatte er in ihren dunklen Augensternen recht gelesen? Es packte ihn fast wie ein Glückstaumel. Er wollte noch heute Gewissheit haben. Um jeden Preis, dieses herrliche Weib mußte sein — sein werden.

Unbemerkt war Liane hinausgeschlüpft und in ihr Zimmer geeilt. Hastig griff sie dort nach der Schelle. Der Diener, ein schon ergrauter, gebeugt gehender Mann, erschien sofort. Seine Augen sahen Liane scharf, durchbohrend an. Es war niemand anders als — Henry Startell.

„Nun, was gibt es?“ kam es barsch von seinen Lippen.

Sie zuckte gleichgültig mit den Schultern.

Rasch schloß Startell die Tür und trat auf Liane zu.

„Also, hast du schon etwas erreicht bei Brisdorf?“

„Ich weiß es nicht, ich glaube ja.“

„Jedenfalls mache vorwärts mit der Sache. Hier —

lies, ein Brief von Perlowitsch.“

Sie las ihn und ihr Gesicht bedeckte eine jähe Blässe, sie

reichte ihm erschrocken den Brief zurück.

fähig, demot, nur rbschen

manien sich der Entente anschloß. Einer anderen Warnung zufolge habe Bulgarien zur Besitzergreifung Mazedoniens Verhandlungen mit der Entente angeknüpft.

**Verprechungen der Entente.**

Sofia, 19. Febr. (U.) Die halbamtliche „Rambouillet“ schreibt: Die Entente versucht seit langem, Rumänien zu verschiedenen Versprechungen auf ihre Seite zu ziehen. Interessanteste dabei ist, daß mit veränderten Zeiten veränderte Versprechungen gegeben werden. Es ist noch nicht klar, ob der Bierverhand mit Siebenbürgen und Gebieten, die ihm garnicht gehörten, Versprechungen gemacht. Jetzt kann man nicht mehr versprechen, was man früher versprochen hat. Der beste Beweis für diese Anschauung ist die Politik Bratianus, der eine abwartende Haltung gegenüber den Siegern einnimmt. Jetzt werden Gebiete versprochen. Ehemalig wurden auch Bulgarien Gebiete versprochen, niemals aber hätte Bulgarien Mazedonien bekommen, ohne das Bündnis mit den Zentralmächten. Bulgarien brachte Opfer für seine Siege und ohne Siege ist Gewinn. Wenn Rumänien gewinnen will, solle es Opfer bringen.

## Die osmanischen Kampfgebiete.

### Zum Fall von Erzerum.

Berlin, 19. Febr. Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet aus Stambul: Nach einer Meldung des Petersburger „Rechtsboten“ konnten die Türken bei ihrem Abzug von Erzerum fast alle leichten Kanonen mitnehmen und die Garnison retten. Der Abzug vollzog sich in unerwarteter Schnelligkeit. Die Zeitung „Dien“ berichtet auf große russische Verluste vor. Es sei nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde, da Verstärkungen nötig seien.

Rotterdam, 19. Febr. (U.) Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg weitere Einzelheiten über den Kampf, welcher der Einnahme von Erzerum vorausging: In den letzten 48 Stunden mußten noch acht Meilen Gelände und acht Forts erobert werden. Das besorgten die sibirischen Truppen während dem Sturmangriff. Sie verfolgten das weitläufige türkische Zentrum und bedrohten darauf die untere Donau-Stellung. Die Türken machten verzweifelte Versuche, den Vormarsch der Russen am Ausgange des Passin-Tales aufzuhalten, wurden aber hinter die Linie der Forts zurückgeworfen. Mittlerweile entwickelte sich auf eigene Faust operierende russische Kolonne, welche die Richtung von Melasert gegen Ohana vorrückte, in rege Tätigkeit und schnitt die Türken südlich von Erzerum ab. Es wurde eine Scheinbewegung ausgeführt, welche die Türken in den Glauben versetzen sollte, daß die Russen sich nach der Stellung von Süden her zu umfassen. Dann nahm eine Kolonne, welche sich hauptsächlich aus sibirischen Truppen zusammensetzte, die Räume des Zentrums. Jene Kolonne war einige Tage hindurch sich selbst verlassen und bahnte sich ihren Weg durch das Gelände mitten von Schneesturm und 50 bis 60 Grad Kälte.

Rotterdam, 19. Febr. (U.) Die „Times“ melden aus Petersburg: Der Fall von Erzerum kam der Regierung um so willkommen als sie hofft, die Stimmung in Tuma werde jetzt der Regierung gegenüber milder sein. Die Bevölkerung denkt hierbei an das Schicksal Smyrns, das von den Feinden zurückgewonnen wurde, und verhält sich ruhig. Unbestreitbar hat sich aber die Stimmung nach dem Sieg gebessert und General Judenitsch hat jetzt die weitere Aufgabe, daß die geschlagene türkische Armee sich mit der dritten türkischen Armee vereinigt.

### Raubzug an der südanatolischen Küste.

Konstantinopel, 19. Febr. Die Telegraphen-Agentur Milli meldet aus Smyrna: Eine Bande von 400 bis 500 Griechen, die durch einen feindlichen Kreuzer von der Insel Kasellorizo herangeführt wurde, landete bei der Ortschaft Akafisi bei Bagender an der anatolischen Küste und zogen in den Ort Einbesi ein, unterstützt durch die Artillerie und das Maschinengewehrfeuer des Kreuzers, der auch 200 griechische Soldaten an Land setzte. Diese letzteren nahmen den Ort ein, was sie im Orte fanden und lehrten jodann den Ort des Kreuzers zurück, der sich unverzüglich in Richtung auf Kasellorizo entfernte. Die griechische Bande, die als Vorhut gedient hatte, plünderte alle Häuser des Ortes vollständig aus und raubte alles Vieh. Eine andere, einige Tage nachher an Land gegangene Streitmacht wurde von der griechischen verfolgt und gezwungen, sich wieder einzuschiffen.

### Die Helden von Mora.

London, 20. Febr. (Zens. Press.) Amtliche Mitteilung. Die deutsche Garnison von Mora in Nordamerika hat sich ergeben. Diese Uebergabe macht die Eroberung der Kolonie durch die Engländer und Franzosen vollständig.

### Abtretung der Insel Sachalin an Japan.

Wien, 19. Febr. (U.) Nach einer Genfer Meldung der „Zeit“ erklärt die „Gazette de Lausanne“, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß das Pfand für die russische Anleihe in Japan die Insel Sachalin bilde. Die nach Friedensschluß zum Ausgleich der russischen Schuld an Japan abgetreten werden wird. Vorläufig habe Japan das Vorlaufsrecht auf Sachalin.

### Umschwung der Stimmung in Italien.

Ein klarer und schlagender Beweis, daß in Italien die Kriegsmüdigkeit in stärkstem Grade eingetreten ist, gibt der Umstand, daß die römischen Massen, die im

Mai 1915 vor und bei der Kriegserklärung gegen Oesterreich sich wie Wahnsinnige und Tollhändler vor „Kriegsbegeisterung“ gebärdet hatten, jetzt stille Leute geworden sind. Denn Briand haben sie nur zugejubelt, weil sie von seinem Besuch die Linderung der Lebensmittel- und Kohlennot erwarteten, aber nicht, weil sie noch mehr Blut auf erweiterten Kriegsschauplätzen vergießen möchten. Außerdem auch, weil die Massen Italiens mehr oder weniger doch sehr viel Neigung zur republikanischen Regierungsform in Frankreich haben und das demokratische Volk Roms den ehemaligen Sozialrevolutionär und Freiheitsmann Briand wahrhaft bewillkommen wollte. Von England, der Vormacht des Bierverbandes, von England, der Helferin aus der Kohlennot, aus der Getreidenot, von England, der „Beschützerin der kleinen Staaten“, der Freundin des ehemaligen Kleinstaates Italien, von dem spricht niemand. Man kann ruhig sagen, im Volke, im untersten Volke, fängt man an, England zu hassen, und die von England nicht gekauften Intellektuellen fangen an, sich über England zu ärgern. Den „Gefaschten“ Italiens aber, angefangen von Salandra bis hinab zum „Dichter“ Gabriele d'Annunzio, ja, bis hinab zum gefaschten Sozialistenblatt „Popolo d'Italia“, fängt das englische Gold an, auf den Händen zu brennen. Nicht nur des Umstandes wegen, daß sie bereuten, englisches Gold genommen zu haben, sondern weil sie dem Volke keine Erfolge als Resultat des von ihnen auf Grund des englischen Goldes angezettelten blutigen Krieges zu zeigen vermögen und England der durch den Krieg in Italien erzeugten schrecklichen Brot- und Kohlennot gegenüber so schamlos gleichgültig sei. Das Volk wird ungeduldig und dürfte bald an die Türen der Signori Salandra und Sonnino klopfen, sie sollen dem Volke die Früchte für das viele vergossene Blut zeigen. Man darf aber aus allen diesen für Deutschland günstigen Anzeichen noch nicht den Schluß ziehen, daß Italien schon so weit sei, um bereit zu sein, mit Oesterreich einen Separatfrieden zu schließen. Noch ist das Volk bereit, Italiens Grenzen zu verteidigen, aber — nicht, den Krieg auszudehnen. Wohl aber wird bald der Zeitpunkt kommen, wo auch das Volk auf solche Stimmen hören wird, die ihm von den Segnungen eines Separatfriedens reden werden. Dann wird die Zeit Giolittis gekommen sein. Giolitti könnte heute schon wieder im Amt sein, wenn er das wünschte würde, Giolitti hat aber natürlich keine Neigung, die Suppe auszulöffeln, die Salandra und Sonnino dem Lande im Mai 1915 eingebracht haben.

### Die nächste Kriegaanleihe.

Berlin, 19. Febr. Der „Voll. Ztg.“ ist zu entnehmen, daß die neue Reichskriegsmission zwei Typen umfassen wird, und zwar neben der bisher bewährten Prozentanleihe erstmals eine 4 1/2 prozentige Schatzanweisungsanleihe, die nach dem Muster der im Jahre 1914 mit gutem Erfolg ausgelegten preussischen sechszehnjährigen Schatzanweisungen gleichfalls von einer mittleren Laufzeit sind und von einem bestimmten Zeitpunkt ab zur jerenweisen Verlosung zu pari gelangen würde. Beide Sorten wären der Summe nach nicht begrenzt. Die 5 prozentige Anleihe dürfte zu einem für ein so wertvolles Papier angemessenen Kurse herauskommen und die 4 1/2 prozentige Schatzanleihe zu einem natürlich etwas niedrigeren, jedoch nicht zu niedrigen Zeichnungskurse, der unter Berücksichtigung des Rückzahlungsoveralls eine Verzinsung liefert, die mit derjenigen des 5 prozentigen Typus durchaus konkurrieren kann. Den Prospekt erwartet man in wenig mehr als einer Woche und als erste Einzahlungsfrist die Zeit vom 31. März bis Mitte April.

### Uebersetzung von Brotgetreide an die Kornbrennereien.

Berlin, 19. Febr. Die Reichsgetreidestelle hat sich entschlossen, den Kornbrennereien 45 000 Tonnen — 900 000 Zentner Getreide zuzuwenden. Zur Begründung dieses Schrittes wird angeführt, daß die Kornbrennereien nicht nur den für Leucht- und gewerbliche Zwecke wichtigen Kornspiritus herstellen, sondern daß sie als Abfallprodukt die Schlempe liefern. Diese ist ein Kraft-, Mast- und Milchkutter, welches die Landwirtschaft gerade in heutiger Zeit besonders dringend benötigt, da die heiße Schlempe das beste Mittel zur Aufschließung von Stroh sei und durch die Umwandlung in Strohfutter aus jedem Zentner Stroh das Vielfache dessen an Nährwerten herausgeholt werde, was bei der bloßen Verfütterung als Häcksel ausgenutzt werden kann.

### Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 21. Februar 1916.

a. Lehrer Karl Rexel †. Am 17. d. Mts. verstarb hier Herr Lehrer Karl Rexel, eine höchst bekannte charakteristische Persönlichkeit unserer Stadt, im Alter von nahezu 80 Jahren. Ueber 50 Jahre wirkte er segensreich im Lehramte, davon über 40 Jahre in Limburg, woselbst auch sein Vater schon Lehrer war. Liebe und Verehrung wurden ihm in der ganzen Bürgerschaft gezollt, besonders auch aus dem so zahlreichen Kreis seiner ehemaligen Schüler. Viele Jahre war Herr Rexel Organist in der St. Annenkirche hier, ferner war er mehrjähriger Dirigent des Männergesangsvereins „Eintracht“. Auch außerhalb der Schule war er bei den Bürgern der Stadt geschätzt und beliebt und in geselligem Kreise bei ernster und heiterer Unterhaltung gern gesehen. Lange Zeit war Herr Rexel auch im Dienste der Armenpflege tätig. Der überaus große Leichenzug bei seinem gestrigen Begräbnis legte Zeugnis davon ab, wie ein Ehrenwerter unserer Stadt heimgegangen ist. Auch der Männergesangsverein „Eintracht“ würdigte den bewährten früheren Dirigenten durch ehrendes Grabgeleite und feierlich ertönen Grabgefang. Die Grabrede des Herrn Stadtpfarrers Geistl. Rat Tripp, Ehrentränze und ehrenvolle Nachrufe, gehalten u. a. von Herrn Bürgermeister Haerlen namens der Stadt, Herrn Rektor Michels namens der Limburger Lehrerschaft, ferner seitens des nationalliberalen Lehrerevereins und Vereins „Eintracht“, bekräftigten, daß Herr Rexel wie im Leben, so auch über das Grab hinaus geliebt wird. Sein Andenken wird hier allezeit in Ehren bleiben.

\* 85. Geburtstag. Am Samstag, 19. Februar, feierte unser Mitbürger, Herr Eisenbahnführer a. D. Philipp Kibb, in geistiger und körperlicher Frische sein 85. Geburtstag.

\* „Stod in Eisen“. Wie immer weitere Kreise sich an der Kriegsfürsorge durch Nagelung am „Stod in Eisen“ beteiligten, zeigten wieder die letzten Tage. So war für die Mitglieder der Bataillonsmusik des 1. Landsturm-Bataillons Limburg eine bestimmte Summe zum Nageln gestiftet worden. Auch das Gymnasium Hadamar

nagelte einen großen Stiftungsnagel, ebenso einen solchen gestern Sonntag der Vorstand des Limburger Eisenbahn-Spar- und Bauvereins und der Evang. Männer- und Jünglingsverein Limburg. Letzterer Verein nagelte außerdem noch 30 kleine goldene und 140 eiserne Nägel. Die feierlich-ernsten Ansprachen, welche bei diesen Rundgeburgen gehalten wurden, bewiesen, wie dieses Kriegswahrzeichen unserer Zeit so recht die Herzen der Menschen an sich und fern zur Wildtätigkeit im Dienste des „Roten Kreuzes“ mahnt und anspornt. — Vielseitig geäußerten Wünschen entsprechend, wird die Nagelungshalle des „Stod in Eisen“ eine kleine bauliche Aenderung erfahren, insofern, als auch ein Eingang von der Hauptstraßenseite des Neumarkts geschaffen wird. Vom nächsten Mittwoch an wird die Halle in der so veränderten Weise wieder geöffnet sein, sodaß dann die Nagelungshalle der guten Sache halber wohl noch einen lebhafteren Tagesbetrieb erhält.

a. Vom Hochwasser. Im wahren Sinne des Wortes war ganz Limburg gestern an der Lahn, um das Hochwasser zu besichtigen. Ist auch der Wasserstand wieder bedeutend gefallen, so waren doch gestern noch große Strecken rechts und links der Lahn, besonders auch in der Umgebung des bei Staffel einmündenden Elbbaches, bis dicht an die Porzellanfabrik hin, unter Wasser gesetzt und ähnelte diese breite Wasserfläche einem weiten Seegebiet. Der Weg hinter der Gasfabrik und dem Eisenbahndamm her war wegen des Hochwassers unbenußbar. Im übrigen bot das über Erwartung eingetretene schöne Sonntagswetter Jung und Alt beste Gelegenheit, in einem Rundgang über die Limburger und Staffeler Lahnbrücken Einbild in das Ueberschwemmungsgebiet zu nehmen. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist der Wasserstand abermals erheblich gesunken, so daß eine Hochwassergefahr beseitigt sein dürfte.

\* Der Viehhandelsverband für den Bezirk Wiesbaden ist jetzt gegründet worden. Der Sitz des Verbandes ist in Frankfurt, Neue Mainzerstraße 22. Zum Vorsitzenden wurde der Landrat von Bernus-Bad Homburg ernannt, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Regierungsrat Ulrich-Wiesbaden. Als Mitglieder gehören dem Viehhandelsverbande an: der Landwirt Adam Leber-Stierstadt, Delonmierat Karl Stede-Frankfurt, Delonmierat August Kuhlmann-Ködelheim, Viehhändler Jaak Rahm-Wiebach a. Rhein, Viehhändler Theodor Hensler-Limburg und Viehhändler Hermann Koll-Frankfurt; zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern wurden ernannt Landwirt Heinrich Schutt-Frankfurt, Bäckermeister Hepp-Seelbach, Domänenpächter Schneiderhof-Kleeberg, Viehhändler Bernhard Lorch-Frankfurt, Viehhändler Siegmund Selig-Frankfurt und Pferde- und Viehhändler Sally Jsenberg-Frankfurt. Von der Landwirtschaftskammer wurden zum sachverständigen Beirat ernannt der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Bartmann-Lüdde-Frankfurt, der Direktor des Frankfurter Schlachthauses Moricinski-Frankfurt und Gutspächter Philipp Treiber-Frankfurt. Als Vertreter der Stadt Frankfurt wurde Stadtrat Dr. Medbach, als Vertreter von Wiesbaden Bürgermeister Traves und als Vertreter von Limburg Metzgermeister Hermann Brückmann gewählt.

\* Namenlos — wertlos! Unsere Heeresbehörden sind wahrhaftig mit Arbeit überhäuft. Das weiß jeder. Man sollte meinen, daß alles vermieden wird, was den Heeresbehörden unnötige Arbeit verschaffen könne. Leider ist das nicht der Fall. Vielmehr werden die Heeresbehörden oft genug mit Zuschriften belästigt, in denen darauf hingewiesen wird, daß diese oder jene Behörde oder Firma für Beamte, Angestellte und Arbeiter die Befreiung vom Heeresdienst auf dem Wege der Reklamation zu Unrecht erwirkt habe. Den Einsendern solcher Zuschriften kann eine Antwort selbstverständlich nicht erteilt werden, wenn sie, was gewöhnlich der Fall ist, mit ihrem Namen hinter dem Berge gehalten haben. Ihnen gibt die Heeresverwaltung folgendes zu bedenken: Im Deutschen Reiche wird niemand, der wehrpflichtig und zum Kriegsdienst in irgend einer Form (in der Front, in der Etappe, in der Heimat) tauglich ist, längere Zeit vom Heeresdienst befreit, wenn er nicht mit Wissen und Willen der Heeresverwaltung vor eine andere im Dienst des Vaterlandes gleich wichtige Aufgabe gestellt ist, wie dies z. B. bei Anfertigung dringenden Kriegsbedarfes, bei Arbeiten für die Volksernährung und ähnlichem mehr der Fall ist. Im übrigen macht die Heeresverwaltung das Publikum darauf aufmerksam, daß Eines auf das dringendste gefordert werden muß: Wer glaubt, Mitteilungen über vermutete Unzulänglichkeiten dieser Art machen zu müssen, der möge auch, wie es der deutschen Sitte entspricht, den Mut haben, mit seinem Namen für die Sache einzutreten. Nur dadurch erwirkt er sich ein Anrecht darauf, daß der Fall untersucht wird.

\* Die Kriegsgewinne gemacht werden. Der Oberbürgermeister von Köln entzog einem Kaufmann die Berechtigung zum Handel mit Lebensmitteln, der in weniger als einem Jahre bei einem Umsatz von 700 000 Mark einen Bruttogewinn von über 300 000 Mark erzielt hat. Seine Speisen können nur gering gewesen sein, da er kein Lager unterhielt. Der Geschäftsmann, der bis zum Februar 1915 in Wein und Spirituosen gehandelt hatte, suchte durch Zeitungsanzeigen Kunden und dann auf demselben Wege die Lieferanten. Sein Rohgewinn betrug bei Margarine 30 Proz., Blockschokolade 60 Proz., Schweizer Schokolade 33 1/2 Proz., Bonbons 66,6 Proz., Güssenbonbons 40 bis 46 Proz., Zuckerhonig 52 Proz., Marmeladen 37,5 Proz., Zwiebeln 33,6 Proz., Würstkonerven 20 Proz., Würstwaren 31,5 Proz., Obst in Dosen 33 1/2 bis 68,3 Proz., Feringe 45 Proz., Stangenseife 53 Proz., Toilettenseife 83 Proz., Hosensträger 81,8 Prozent.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 22. Februar 1916

Vorherrschend trocken und vorwiegend heiter, nachts Frost, später zunehmende Bewölkung, milder.

# Vergeht das Nageln am „Stod in Eisen“ nicht!

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Zusatz-Brotkarten.

Die Ausgabe von Zusatzbrotkarten für Schwerarbeiter für die Zeit bis zum 27. Februar d. Js. findet am **Dienstag den 22. d. Mts., vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 14, statt.**

Die für einen Zeitraum von 4 Wochen berechnete und gültige Zusatzbrotkarte berechtigt zur Entnahme von 50 g (ein Viertel der gewöhnlichen Tagesration) Brot bezw. Mehl für den Kopf und Tag. Zusatzbrotkarten können nur in beschränktem Umfange ausgeben werden. Der Begriff **Schwerarbeiter** ist im engeren Sinne des Wortes zu verstehen. Also nur solche Personen, welche tatsächlich schwere Arbeiten verrichten (Lastträger, Fuhrknechte, Schmiede und sonstige schwere Berufe) fallen hierunter. Schlosser, Schreiner und ähnliche Berufe gelten in der Regel nicht als Schwerarbeiter, im vorstehenden Sinne, es sei denn, daß Nacharbeiten oder andere Umstände eine stärkere Inanspruchnahme der Brot-nahrung bedingen. Auch den Unterbeamten im **Nacht- oder Fahrdienste** (Eisenbahn-, Post-, Polizei-Beamten) können Zusatzbrotkarten verabreicht werden. Ein Bedürfnis kann jedoch im allgemeinen dann nicht anerkannt werden, wenn zu dem betreffenden Haushalte kleine Kinder angehören, die die ihnen zustehende Brotration nicht oder nicht vollkommen verbrauchen.

Nur solche Personen haben Anspruch auf eine Zusatzkarte, welche ein Arbeitseinkommen bis höchstens 2500 Mark haben. Steuerzettel ist vorzulegen.

Limburg, den 19. Februar 1916.

5/43

Der Magistrat:  
Haerten.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe von **Reiskarten** für diese Woche erfolgt am **Montag den 21. und Dienstag den 22. d. Mts., vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—5 Uhr auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses.**

Nur an solche Haushaltungsvorstände werden Reiskarten verausgabt, welche entweder staats-einkommensteuerfrei oder bis zu 31. — Mk. zur Staats-einkommensteuer veranlagt sind. Dies ist durch Vorlage des Steuerzettels nachzuweisen.

Limburg, den 19. Februar 1916.

Der Magistrat:  
Haerten.

### Staats- und Gemeindesteuern, sowie Wehrbeitrag.

Zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen muß die Einzahlung der 4 Räte der Staats- und Gemeindesteuern sowie des letzten Drittels des Wehrbeitrags innerhalb der nächsten Tage bei der Stadtkasse erfolgen.

Limburg, den 22. Februar 1916.

5/43

Die Stadtkasse: Pipberger.

### Zweigverein vom Roten Kreuz Limburg.

## Kriegssammlung.

Auf Veranlassung der Militärverwaltung findet eine Sammlung von

### alten Zeitungen, sonstigem Papier und Papierresten

statt.

Gleichzeitig sollen für den Zweigverein vom Roten Kreuz gebrauchte Kleider, Wolljachen, Stoffreste und dergl., sowie Lumpen aller Art gesammelt werden.

Es wird gebeten, die getragenen Kleider und noch brauchbare Sachen von Montag den 21. Februar an nachmittags auf dem Schloß abzugeben.

Die übrigen Sachen werden am

**Mittwoch den 21. und Donnerstag  
22. Februar**

im Hause abgeholt werden.

7/42

Die zu spendenden Sachen bittet man zusammengeknüpft, und zwar Papier und Lumpen getrennt, bereit zu halten.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

### „Stock in Eisen“.

Wegen häuslicher Veränderungen bleibt der Stock am 21. und 22. Februar geschlossen.

Fortsetzung der Nagelung am Mittwoch, den 23. Februar, vorm. 11—12<sup>1/2</sup>, und nachm. 2—4 Uhr.

Bereine, Schulen und dergl. werden gebeten, sich zeitig vor dem gewünschten Tage anzumelden.

2/42

Der Ausschuß.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langjährigem schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden, mein guter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Adolf Sternberg

Buchdruckereibesitzer

im 58. Lebensjahre.

Für die trauernden Hinterbliebenen:  
**Karoline Sternberg,**

geb. Herz.

Limburg (Lahn), 19. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Untere Grabenstrasse 28, aus statt.

1/43

Wegen Sterbefall bleiben  
die Geschäftslokaltäten  
bis nächsten Donnerstag  
geschlossen.

Buchdruckerei Adolf Sternberg.

4/43

### Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, sowie für die reiche Kranzpende sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Hofmann.**

Limburg, den 21. Februar 1916

6/45

### Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen  
wasserdichte Bekleidung.

11/1

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Wünschen Sie 20 Mk. wöchentlich zu verdienen?

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft postfrei und umsonst von

Strumpfwarenfabrik Gustav Niessen & Co., Hamburg  
Postamt 6. Merkurstr. 7/11.

1/31

### Bullen-Versteigerung

Montag, den 21. Februar d. Js.,  
nachmittags 3 Uhr

wird auf hiesiger Bürgermeisterei ein Gemeindebullen  
versteigert.

Gschlofen, den 17. Februar 1916.

3/42

Der Bürgermeister.

## Die Frauenwelt

liest, wenn sie die Zeitung in die Hand nimmt, zuerst das „Untere Strich“. Ein guter, spannender Roman macht eine Zeitung immer lesenswert und gute Romane finden Sie jederzeit im

„Limburger Anzeiger“

(Amtliches Kreisblatt).

Bei Bestellungen zum 1. Februar durch unsere Träger liefern wir den „Limburger Anzeiger“ bis dahin kostenlos ins Haus.

Einen Schreinergehilfen  
und einen Lehrling  
sucht  
F. Gausch, Limburg.

Freundlich möbl. Zimmer  
zu vermieten.  
6/42 Unt. Schiede

## Wossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Wossischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Dichter deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Wossische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr „Finanz- und Handelsblatt“ steht an der Spitze der großen deutschen Tageszeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitbilder“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

250 Mark monatlich

Verlag Wossich & Co., Berlin, Köpenickerstr. 100

Bei telefonisch an uns übermittelten Zusätzen übernehmen wir keine Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle  
des „Limburger Anzeiger“